

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 181

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 14. Februar 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

Kommt Spanien als jüdische Siedlung in Betracht?

Der gewesene Diktator von Spanien General Primo de Rivera gewährte kurz vor seinem Rücktritt einem Vertreter der New-Yorker Zeitung „The Day“ eine längere Unterredung, in deren Verlauf der spanische Staatsmann zu dem in letzter Zeit mehrfach erörterten Plan Stellung nahm, für die armen jüdischen Massen des europäischen Ostens, die durch die ökonomische Not oder durch die in manchen Ländern immer brutaler werdenden antisemitischen Verfolgungen zur Auswanderung gezwungen sind, eine gesicherte Heimstätte in Spanien zu gründen.

Der Journalist unterbreitete dem spanischen Diktator ein ausführliches Memorandum über die unerträgliche Lage des Judentums in den Ländern des europäischen Ostens, insbesondere in Rußland, wo eine geradezu katastrophale Pauperisierung und Deklassierung des ehemals wohlhabenden jüdischen Mittelstandes stattgefunden hat. Er wies auf die Erklärung eines bedeutenden spanischen Diplomaten hin, dessen Plan, gewisse spanische Gebietsteile durch Juden besiedeln zu lassen, in jüdischen Kreisen Amerikas lebhaften Anklang gefunden hat. Primo de Rivera gab dem Journalisten folgende Erklärung:

„Ich kann im gegenwärtigen Augenblick nichts anderes sagen, als daß mir das Projekt einer Ansiedlung von Juden in Spanien äußerst sympathisch erscheint. Die Realisierung dieses Projekts würde zweifellos ein Segen für Spanien werden. Die Juden würden neues Leben ins Land bringen und der jüdische Genius, der in vielen anderen Ländern eine Fülle von Reichtum und Glück geschaffen hat, würde auch unserem Lande neue schöpferische Impulse geben. Das Projekt muß aber gründlich und in allen Einzelheiten studiert werden. Es müßte auch ermittelt werden, welche Zahl von jüdischen Einwanderern Spanien im gegenwärtigen Zeitpunkt aufnehmen könnte und welches Gebiet für eine jüdische Siedlung besonders geeignet wäre.“ Primo de Rivera versprach, dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und sie mit den maßgebenden Faktoren des Landes zu beraten.

Auf die Frage des Journalisten, ob der alte spanische Judenthum, der in der Zeit der mittelalterlichen Inquisition solch furchtbare Formen annahm, diesem Plane nicht im Wege stehe, antwortete Primo de Rivera: „Ich weiß, daß kein Volk so selbstvergessen sein kann, das ihm zugefügtes Unrecht und die erlittene Schmach niemals ganz zu verwinden — und die Juden sind noch dazu ein Volk mit besonders gutem Gedächtnis... Ich kann aber, in Kenntnis des nationalen Charakters des spanischen Volkes, mit Zug und Recht behaupten, daß der heutige Spanier eine Spur mehr von dem alten Haß gegen die Juden empfindet, der vor vielen Jahrhunderten unser Land beherrschte.“

Ich spreche zu Ihnen im Namen des modernen Spanien, das das Bedürfnis hat, das an dem Judentum vor Jahrhunderten begangene Unrecht nach Kräften gutzumachen und die letzten Ueberreste des Mittelalters vollständig zu liquidieren.“

Mit besonderem Nachdruck schloß der Diktator seine Unterredung: „Spanien öffnet weit seine Tore den ehemals mit Feuer und Schwert verfolgten Juden. Mögen sie zu uns kommen, mit uns gemeinsam, in voller Freundschaft und Harmonie arbeiten! Die Stelle des vernichtenden Judenhaßes, der zur Zeit der Königin Isabella in Spanien wütete, soll nunmehr die Liebe einnehmen. Wir sind uns dessen wohlbewußt, daß unsere Gastfreundschaft nicht allein eine Wohlthat für das schwer geprüfte Judentum, sondern auch einen unendlichen Gewinn für unser spanisches Vaterland bedeuten würde.“

Tatsächlich ist von einem jüdisch-amerikanischen Konsortium erwogen worden, arme Glaubensgenossen aus dem Osten in Spanien anzusiedeln und jede Ansiedlerfamilie mit 6000 Pesetas (das sind ca. RM 3300.—) auszustatten, einem Betrage, mit dem sie die Unterhaltungskosten während eines Jahres bestreiten könnten. Die Madrider Zeitung „Heraldo“ nimmt zu obigem folgendermaßen Stellung:

„Wir stehen hier vor einem sehr delikaten Problem. Es heißt, nach soviel Jahrhunderten die Arme den Legionen von Juden zu öffnen, die fanatische Verblendung schändlicher Weise aus unserem Lande vertrieb; es heißt, jener Menschheitsgruppe Schutz zu gewähren, die unserer Bewunderung würdig ist und die, nach einer Verbannung von beinahe 450 Jahren, in der Heimlichkeit ihres Herdes zum Teil noch die Sprache eines Cervantes spricht; es gilt, eine geistige Amnestie zu erlassen, die ihnen die Möglichkeit gibt, wieder in das geliebte Spanien zurückkehren zu können. Dies alles tun zu dürfen, wäre etwas Herrliches, etwas Endgültiges für das Wohlergehen der Nation. Einigen tausend armen, arm-seligen Familien den Eintritt in die Halbinsel zu gestatten.“

Das ist alles sehr schön und gut. In Spanien herrscht aber zur Zeit kein Mangel an Arbeitskräften, wengleich auch keine Arbeitslosigkeit vorhanden ist. Wäre es nicht gefährlich, dort arme Juden anzusiedeln, die entweder nicht genügend Arbeit finden, um sich ernähren zu können, oder gezwungen sind, anderen die Arbeit wegzunehmen? In diesem Moment würden sie eine Gegnerschaft herausfordern und so unwillkürlich selbst den Antisemitismus ins Land tragen. So sehr es zu begrüßen wäre, die alte Schicksalsverbindung mit dem Marrannentum wieder anzuknüpfen, so darf man nicht vergessen, daß Spanien kein Einwanderungs-, sondern ein Auswanderungsgebiet ist, und vor allem ist zu bedenken, daß das Edikt von 1492 immer noch besteht, das Juden das Betreten der Halbinsel bei Todesstrafe verbietet. Dieses Edikt müßte zunächst ganz eindeutig widerrufen werden. Man darf hoffen, daß die in Vorbereitung befindliche neue spanische Verfassung endgültig mit diesen Ueberresten des Mittelalters aufräumen wird, solange das jedoch nicht geschehen ist, kann eine Ansiedlung in Spanien nicht in Frage kommen.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

Mitte dieses Monats werden die **Kultussteuern** (Vorauszahlungen) für das I. Quartal 1930 fällig. Wir stellen anheim, die Steuersummen bis spätestens den **20. d. Mts.** auf das Postcheckkonto der Gemeinde (Amt Leipzig Nr. 106184) zu überweisen. Die Entrichtung der Abgabe in dieser Weise sichert am besten das Steuergeheimnis. Vom 21. d. Mts. ab erfolgt alsdann Abholung der Beträge durch unsere Angestellten, soweit bis dahin Zahlung nicht geleistet worden ist.

Gleichzeitig geben wir den werten Gemeindegliedern davon Kenntnis, daß beide Gemeindekörperschaften mit Rücksicht auf den Geldbedarf zu Beginn eines jeden Quartals beschlossen haben, den § 15 der Steuerordnung der Gemeinde dahin abzuändern, daß die Kultusabgabe in vierteljährlichen Teilbeträgen Anfang des ersten Monats jedes Vierteljahres zu zahlen ist.

Bei Unterlassung der Zahlung wird daher **künftig am 20. April, 20. Juli, 20. Oktober usw.** mit dem Einholen der fälligen Summen begonnen werden.

Halle a. S., den 4. Februar 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Jovishoff.

Halle a. d. S.

Der **Zionistischen Ortsgruppe** ist bei Aufgabe ihrer Einladung zum Vortrag des Herrn Dr. Goldmann ein Zeratum unterlaufen. Herr Dr. Goldmann ist nicht Mitglied der zionistischen Executive, sondern des Aktions-Comitees.

Im **Verband Jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit** sprach am vergangenen Mittwoch Herr Dr. Medner aus Berlin über: „Frauenleben im Lande der Bibel.“ Der Vortrag zeigte in Wort und Bild, welche reiche Betätigungsmöglichkeit die Frau im heutigen Palästina hat. Der Redner wies auf die Mädchenfarmen hin, die jüdische Mädchen zu Bäuerinnen ausbilden, auf die Pflanzenschulen und die reiche soziale Fürsorge, insbesondere Säuglingsfürsorgestelle sowie die Stellen für Mutterberatung. Gerade diese beiden wirken außerordentlich segensreich im Lande. Der Vortragende zeigte auch, wie die jüdische Frau in Deutschland für diese segensreichen Einrichtungen tätig sein kann. Frau Hanna Weinmann dankte dem Redner für seine anregenden Ausführungen.

Der Aberglaube bei den Juden in Thüringen.

Wie überall in der Welt, sind abergläubische Vorstellungen besonders bei der Geburt eines Menschen verbreitet. Wenn eine Frau niedergekommen war, so wurde früher bei den thüringischen Juden der Lehrer des Ortes gerufen, um beim „Grafen“ zu helfen. Man legte eine Sichel in das Bett der Wöchnerin, und wenn solch ein Instrument nicht vorhanden war, wenigstens ein Stück Stahl oder Eisen. Dieser Brauch ist vielleicht aus einem Mißverständnis zu erklären. Man hat vielleicht ursprünglich um das Bett der Wöchnerin einen Kreis gezogen, den die Schedim, d. h. Geister, nicht überschreiten können, ein Brauch, der vielfach aus Erzählungen von Zaubereien, z. B. auch aus dem Talmud, bekannt ist. Aus den Kreisen wurde Krausen und, in thüringischer Sprache, Grafen. Dieses brachte man mit dem Grasabschneiden in Verbindung und so kam man dazu, eine Sichel bei der Vertreibung der Geister zu verwenden.

Daß eine Wöchnerin von der Lilith, der ersten Frau Adams, bedroht ist, ist eine in gewissen Kreisen feststehende Tatsache. Um sie und ihren schädlichen Einfluß abzuwehren, hing man früher eine Beschwörungsformel in dem Zimmer auf, die man auch gedruckt kaufen konnte. Aus Thüringen erzählt man, es

Bereinsnachrichten.

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Jugendbund: Sonnabend, den 15. Februar, 20 Uhr: Kostümfest im unteren Saale des Stadtschützenhauses. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. — Sonntag, den 16. Februar, vormittag 11 Uhr: Erweiterte Vorstandssitzung des Mitteldeutschen Bezirksverbandes der jüdischen Jugendvereine Ort: Jugenheim. — Montag, den 17. Februar, 20.30 Uhr: Vorbesprechung zu dem literarischen Bericht am 24. Februar.

Junggruppe: Sonnabend, den 15. Februar 16.15 Uhr: Älterer Kreis: Die Stellung der Juden zu den deutschen Parteien: Die Programme der D. D. P. und D. V. P. Jüngere Kreis: Lektüre von Heines Rabbi von Bacharach.

Thüringen

Jena.

Am 6. Februar fanden hier die Wahlen zum „ASTA“ (Allgemeiner Studentenausschuß) statt. Das Ergebnis: „Großdeutsche Liste (Korporationen) — 854 Stimmen und 4 Sitze (früher 7), „Nazis“ — 620 Stimmen und 3 Sitze (früher 2), „Jugendbewegung“ (Nichtkorporierte) — 310 Stimmen und 2 Sitze (früher 1) und „Deutscher Studentenbund“ (Republikaner bzw. Soz.-Dem.) — 294 Stimmen und 2 Sitze (früher 1).

Das Resultat ist für Republikaner relativ gut, da ein Zuwachs an Stimmen zu verzeichnen ist. Eine bittere Enttäuschung ist es für die Nazis: Auf Grund der Wahlergebnisse an anderen Universitäten, andererseits wegen der politischen Lage in Thüringen rechnete man allgemein damit, daß sie statt 2 jetzt 6 Sitze — von insgesamt 11, also die Mehrheit! — erhalten würden. — Dazu haben sie zwei Wahlveranstaltungen veranstaltet, in denen „Köpfe“ sprachen: Der Herr Staatsminister Dr. Fric persönlich, sowie der Landtagsabgeordnete Wächtler. — Der „nationale“ Geist bleibt aber nach wie vor an der fast judenreinen Jenaer Universität. Schon am Vorabend vor der Wahl erschien ein gemeinsames „Manifest“

Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens

Der Direktor des CV., Herr Dr. **Holländer**, spricht im März in einer Gemeindeversammlung.

Der Vorstand.

sei gar nicht selten vorgekommen, daß in der Wochenstube um die Mitternachtsstunde ein großer Schwarm Fliegen sich erhoben habe und versucht habe, Mutter und Kind zu belästigen. Nach dem Aufstagen von Psalmversen sei der Schwarm aber durch das schnell geöffnete Fenster verschwunden. Es ist klar, daß bei den Fliegen an den Beelzebub (Baal sebuw = Heer der Fliegen) gedacht ist.

In einer Familie eines kleinen thüringischen Dorfes waren schon drei neugeborene Anaben am Tage vor dem B'rib plötzlich gestorben. Als wieder ein frohes Ereignis in der Familie bevorstand, zog der Mann sorgenvoll zum Baal Schem von Michelstadt, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts wegen seiner Wunderthaten weit und breit berühmt war. Der weiße Mann riet, in der Nacht vor dem B'rib in dem Zimmer des Kindes zu wachen und auf jede Kleinigkeit genau zu achten. Das geschah. Um Mitternacht schob sich durch das Schlüsselloch ein Strohhalbm, den man sofort erfaßte und, da er sich nicht gewaltsam hereinzerren ließ, mit einer Schere durchschnitt. Draußen war kein Stroh zu sehen. Das Gefangene wurde sofort auf dem Herde verbrannt, das Kind blieb gesund; aber eine Frau des Dorfes, die in einem sehr verrufenen Hause wohnte, hatte seit der Zeit nur einen Arm . . .

aller Listen gegen den gemeinsamen Feind — die Liste des „Deutschen Studentenverbandes“, in der nicht nur das Programm dieser Liste, sondern auch die Republik selbst nicht sehr zart behandelt wurde.

Preussischer Landesverband Jüdischer Gemeinden.

(Amtlich.)

Am 7. ds. Mts. trat in Berlin der liberale Kultus Ausschuss zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der Schaffung des musikalischen Anhangs zum liberalen Einheitsgebetbuch beschäftigte. Es wurde beschlossen, durch ein Ausschreiben möglichst viele Fachleute für die Anfertigung von geeigneten Kompositionen zu interessieren. Der Vorsitzende gab sodann davon Kenntnis, daß er mit der Ausarbeitung eines weiteren Bandes, der ein häusliches Andachtsbuch darstellen soll, beschäftigt sei. Darüber hinaus plane er die Schaffung eines für Rabbiner und Kultusbeamte gedachten Bandes, der als Handbuch für alle vorkommenden Kasualfälle dienen soll. Für die Ausgestaltung der religiösen Weibestunden in Großgemeinden wurden alsdann zwei Kommissionen gebildet, die der nächsten Vollsigung Vorschläge unterbreiten sollen, die geeignet sind, das Interesse weiter, heute dem Gottesdienst entfremdeter Kreise zu wecken. Schließlich beschäftigte sich der Ausschuss auf Grund der von der Vereinigung der liberalen Rabbiner geführten Verhandlungen mit Fragen des jüdischen Eherechts, dessen kodifizierte Bestimmungen unter den heutigen Verhältnissen sehr schwierige Situationen schaffen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Der liberale Kultus-Ausschuss des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden bekräftigt mit Dank die Verhandlungen der Vereinigung der liberalen Rabbiner Deutschlands vom Mai 1929, in denen die sich aus dem überlieferten jüdischen Ehescheidungsrecht häufig ergebenden Schwierigkeiten und Tragödien geschildert und um der Heiligkeit der jüdischen Ehe willen Wege zur Überwindung dieses Notstandes gesucht werden.“

In einer Sitzung am 9. Februar cr. beschäftigte sich der Rat des Landesverbandes im wesentlichen mit Verfassungsänderungen. — Die nächste Verbandstagung findet am 23. März statt.

Max Osborn 60 Jahre.

Am 10. Februar feierte der Kunsthistoriker und Theaterkritiker Dr. Max Osborn seinen 60. Geburtstag. Er veröffentlichte bisher über 30 Publikationen größeren und kleineren Umfangs über bildende Kunst und Theater, die weite Beachtung fanden. Seine Kunstkritiken gelten als maßgeblich. Max Osborn hat sich in den letzten Jahren auch dem jüdischen Kunstwesen zugewandt. Er ist Mitglied des Vorstandes des

„Jud Süß“ im Lichte der historischen Forschung.

Eine lang erwartete Veröffentlichung der Akademie für die Wissenschaft des Judentums erscheint soeben unter dem Titel „Jud Süß, ein Beitrag zur deutschen und zur jüdischen Geschichte“ von Selma Stern. Die Verfasserin ist aus ihrer großen Altens-Publikation „Der preussische Staat und die Juden“, deren Fortsetzungsbände in kommenden Jahre zu erwarten stehen, bereits rühmlichst bekannt.

Im Gegensatz zu den „Jud Süß“-Dichtungen von Wilhelm Hauff und Lion Feuchtwanger handelt es sich bei dem neuen Werke um eine streng wissenschaftliche Biographie auf Grund eines überreichen, zu erheblichem Teile erstmalig von der Verfasserin benutzten Dokumentenmaterials. Die Arbeit ist aus Studien über die dem Deutschland des 17. und 18. Jahrhunderts eigentümliche Erscheinung der jüdischen Hof-Faktoren erwachsen.

Im September des Jahres 1738 hat ein Kriminalgericht

Bereins für Schaffung eines Museums für jüdische Kunst bei der jüdischen Gemeinde Berlin und hielt vor einiger Zeit bei der ersten Veranstaltung dieses Vereins eine großangelegte Rede über jüdische Kunst.

Oscar Heimann gestorben.

Im Alter von 62 Jahren ist Herr Oscar Heimann, Mitinhaber des Modehauses R. M. Maassen Berlin, den Folgen eines Schlaganfalls erlegen. Sein Tod reißt in das gesamte Wirtschaftsleben Berlins eine empfindliche Lücke. Dank seinem hervorragenden organisatorischen Talent konnte er das Haus Maassen zu einem führenden Unternehmen der gesamten deutschen Modeindustrie entwickeln. Er stellte seine hervorragenden kaufmännischen Eigenschaften auch in den Dienst der Allgemeinheit. Ihm ist der Aufbau des Berliner Messeamtes zu verdanken. Er gehörte dem Vorstand der Industrie- und Handelskammer und des Reichsverbandes der deutschen Industrie an. Auch dem jüdischen sozialen Wohlfahrtswesen wandte er seine Kräfte zu. Seit Jahrzehnten war er im Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens führend tätig, er war Mitglied des Hauptvorstandes und stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

Kalender ohne Ruhetag!

Die Sowjetkommission für Kalenderreform hat einstimmig festgesetzt: Das Sowjetjahr hat zwölf Monate, der Monat sechs Wochen, die Woche fünf Tage. Der Sonntag und der Sabbat werden aus dem Kalender vollkommen eliminiert. Das Sowjetjahr beginnt nicht am 1. Januar, sondern am 7. November, dem Tage des Ausbruchs der bolschewistischen Revolution. Der Kalender beginnt statt wie bisher mit Christi Geburt, nunmehr mit dem Jahr der bolschewistischen Revolution 1917. Das Jahr 1931 wird in der Sowjetzeitrechnung als das Jahr 14 figurieren.

Jüdische Tagung in Magdeburg.

Die V. Reichskonferenz des Verbandes ostjüdischer Organisationen in Deutschland findet am Sonntag, den 23. Februar 1930 in Magdeburg, Gesellschaftshaus „Freundschaft“, Prälatenstraße 32 statt. Die Tagesordnung ist folgende: Vormittag 10 Uhr: 1. Eröffnung und Begrüßung (Herr Haarpuder), 2. Wahl des Büros, 3. Bericht über die Tätigkeit der Executive (Herr Lefer), 4. Unsere Aufgaben (Herr Dr. Taubes), 5. Unsere

Pianos und Flügel

Weltmarken wie Kaim, Manthey, Sponnagel, Stichel, Zeitter und Winkelmann u. a. zu mäßigen Preisen

Maercker & Co.

Halle a. S., Waisenhausring 1^B (am Franckepl.) gegr. 1832

zu Stuttgart den Geheimen Finanzrat Joseph Süß Oppenheimer zum Tode verurteilt und ihn im Februar 1739 am Galgen aufgehängt. Der Prozeß hatte viele Monate gedauert, man hatte einen unerhörten Zeugenaufwand aufgeboden. Gegen das Urteil hatte sich nur ein Einzelnr, ein Tübinger Staatsrechtler, erwandt. Die Geschichte schwieg bis zum heutigen Tage. Die Biographie möchte nicht eine Ehrenrettung sein. Sie möchte nur Süß' Wirken und seine Persönlichkeit aus seiner Zeit heraus erklären, was freilich dazu führen wird, ein großes Unrecht der Weltgeschichte aufzudecken. Süß fiel als das Opfer einer neuen revolutionären Staats- und Wirtschaftsauffassung.

Der erste Teil des in glänzender Diktion geschriebenen Buches behandelt in zehn Kapiteln den Hof- und Kriegsfaktor, den Residenten, den Ratgeber, den Merkantilisten, den Finanzrat, den Kaufmann, den Münzpolitiker, den Politiker und den Menschen Jud Süß, seine Anfänge und sein Ende. Der zweite Teil bringt Altensstücke, die hochinteressantes Urkundenmaterial über die Zeitverhältnisse und den großen Prozeß enthalten.

Stellung im jüdischen Gemeindeleben (Herr Fett). Nachmittag 3 Uhr: 1. Generaldebatte, 2. Bericht des Permanenzausschusses, 3. Wahlen.

Kalendarium

für die Zeit vom 14. bis 21. Februar 1930,
d. i. vom 16. bis 23. Sch'wat 5690.

Freitag, 14. 2.	Sabbatanfang	17.30 Uhr
Sonnabend, 15. 2. (B'jhallach)	Schacharis	9.00 "
	Minchah	16.00 "
	Musgang	18.09 "
Sonntag, 16. 2.	morgens	8.30 "
An den Wochentagen	morgens	7.15 "
	abends	19.00 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. 2. B. M. Kap. 13. 17.—17. 16.
Israels Zug durch das Meer, Manna.
Israels Kampf mit Amalek.
- II. Haftara. Richter 4. 4—5. 31.
Deboras Siegeslied.

Jahrzeiten:

Sonnabend, 15. 2.	Lerner. Huth.
Sonntag, 16. 2.	Ubler, Berghauer.
Montag, 17. 2.	Danglowitz.
Mittwoch, 19. 2.	Goldberg. H. Löwenstein.

Sonnabend, den 15. nach dem Gottesdienst in der kleinen Synagoge

- 1.) Talmud PBochim fol. 24 a
- 2.) Pentateuch mit Raschi zum Wochenabschnitt

Dienstag, den 18., 20 Uhr, im Gemeindehaus Baba bathra perek 2 + 3. Rabb. Dr. Kahlberg.

Am Sonnabend, den 15. findet nach dem Gottesdienst eine Aufnahme ins Judentum statt.

Endlich geschnappt!

Das Reichsgericht in Leipzig bestätigte durch Verwerfung der Revision das Urteil des Schwurgerichts Nürnberg vom 4. November 1929, das den Landtagsabgeordneten Streicher zu zwei und den Schriftleiter des „Stürmer“ Karl Holz in Nürnberg zu drei Monaten Gefängnis wegen Religionsvergehens verurteilt hat. Im „Stürmer“ war seinerzeit im Zusammenhang mit der Mordaffäre Husmann-Daube in verschiedenen Artikeln (Streicher kommt nur für einen dieser Artikel in Betracht) den Juden zur Last gelegt, daß es sich auch

hier wieder wahrscheinlich um einen Ritualmord handle, wie sie in früheren Zeiten vielfach begangen worden seien. Das Schwurgericht erachtete diese Vorwürfe in einer Weise gegen die jüdische Religionsgemeinschaft erhoben, die wegen ihres beschimpfenden Charakters den Tatbestand des § 166 Str.G.B. erfüllen.

Bestrafter Rowdy.

Im vergangenen Sommer wurden die Anlagen in Frankfurt a. M. von Nationalsozialisten unsicher gemacht. Meist waren es Trupps von zehn Mann, die jüdische Passanten anrempelten und dann das Weite suchten. Es gelang bis jetzt, drei Fälle von Ausschreitungen aufzuklären. Von den entlarvten Tätern konnte der Schreiner Friedrich Ditzel überführt werden, zweimal an solchen Überfällen aktiv teilgenommen und einen Überfallenen schwer mißhandelt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen.

„Jeschiwah“ zu Frankfurt a. M.

Das Sommersemester an der Rabbinischen Lehranstalt „Jeschiwah“ beginnt am Dienstag, den 29. April 1930. Anmeldungen für alle vier Abteilungen (Vorstufe, Unter-, Mittel- und Oberstufe) werden schon jetzt entgegengenommen.

Der Unterricht erstreckt sich auf Bibel, Hebräische Grammatik, Talmud mit Kommentaren cursorisch und statarisch und Deziforen. Für den Lehrgang in der Vor- und Unterstufe werden schulentlassene Knaben und Jünglinge aufgenommen, die schon einige Kenntnisse im Talmud haben.

(Anmeldungen sind zu richten an den Leiter Rabbiner Dr. Jakob Hoffmann=Frankfurt a. M., Börneplatz 16.)

Eine rabbinische Akademie an der Griechischen Universität in Saloniki.

Im Hinblick darauf, daß es in den meisten jüdischen Gemeinden Griechenlands an Rabbinern, Religions- und Hebräisch-Lehrern, die gleichzeitig auch die griechische Sprache beherrschen, fehlt, bereitet die Universität in Saloniki die Schaffung eines Instituts für jüdische Studien vor, das der Universität direkt angegliedert sein soll. Der Inhaber des Lehrstuhls für

Verein Rat und Tat e. V.

Da die zum 11. Februar einberufene Generalversammlung nicht beschlußfähig war, berufen wir eine neue

ordentliche Generalversammlung

auf Sonnabend, den 15. Februar 1930, 8,15 im Gemeindehaus mit gleicher Tagesordnung hierdurch ein.

Der Vorstand.

Barmherziger Brüderverein Halle a. S.

Die

Generalversammlung

findet **Mittwoch, den 19. Februar 1930**, abends pünktlich 8 Uhr, im Gemeindehaus, Germarstraße 12 statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

TAGESORDNUNG:

1. Bericht über die Tätigkeit im verflommenen Jahre.
2. Rechenschaftsbericht über Einnahme und Ausgabe und Entlastung des Kassierers.
3. Vorstands-, Kommissions- und Kassenprüferwahl.
4. Verschiedenes.

Schwesternbund der Germania-Loge

Dienstag, den 18. Februar 1930, 20¹/₄ Uhr, spricht Schwester **L. Neumann** aus Leipzig über:

„Ostjüdische Literatur“

Wir bitten die werten Brüder und Schwestern um recht zahlreiches Erscheinen.

Rose Landau, Vorsitzende Bella Fried, Schriftführerin

Meschug-
Gas
über
Halle!!

Wir haben leider zu wenig Karten gedruckt! Deshalb geben wir an der Abendkasse

Gutscheine

zum Originalpreise von **1.36 RM.** aus, die gleichfalls zum Eintritt berechtigten.

Jüdische Jugend-
gemeinschaft

HALLE a. S.

Sonnabend,
15. Februar
20 Uhr Stadt-
schützen-
haus

Die elektrische Ausrüstung des Kraftwagens ist unsere Spezialität

Hallesche Auto-Beleuchtung FISCHER & RÖHLE

Krausenstr. 6 :: Telefon 33351 und 34738

Hebräisch an der Universität Saloniki Lazare Belleli, der aus Korfu stammt und mehrere Jahre in England verbracht hat, erhielt von der Universität den Auftrag, eine Reise durch die jüdischen Gemeinden von Mazedonien und Thrazien zu machen, um zu erkunden, ob genug junge Juden, die griechische Gymnasien absolviert haben, und sich der rabbinischen oder der Lehreraufbahn widmen wollen, für den Besuch der rabbinischen Akademie in Saloniki in Betracht kommen.

Kleine inländische Chronik.

Zugunsten des Wohlfahrts- und Jugendfürsorgeamtes der Berliner Gemeinde fand ein Synagogenkonzert mit Jadlowker, Albert Einstein und Professor Alfred Lewandowsky (einem Sohn des beliebten Synagogenkomponisten) statt. — Zum Nachfolger des verstorbenen Oberkantors Felix Asch in Berlin wurde Herr Hans John-Wilmersdorf gewählt. — Die Verhandlungen zwischen Jadlowker und der jüdischen Gemeinde Berlin, die ihn als Kantor engagieren wollte, haben sich zerlegt, da Jadlowker seine Honorarforderung von RM 24000.— auf 30000.— erhöhte. — Bei der Bürgermeisterwahl in Hasloch wurde der Kaufmann Leo Löb einstimmig zum zweiten Ehrenbürgermeister gewählt. — Rechtsanwalt Dr. Jacob Marx-Karlsruhe, langjähriger Vorsitzender des Centralvereins Landesverband Baden, beging gestern seinen 50. Geburtstag. — Gelegentlich der Hauptversammlung der liberalen Vereinigung in Breslau wurde Rabbiner Dr. Vogelstein aus Anlaß seines 60. Geburtstages zum Ehrenmitglied der „Vereinigung für das liberale Judentum“ ernannt.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Der jüdische Gutsbesitzer Adam Spielvogel stellte dem Zentralkomitee von „ORT“ in Polen 3000 Dollar zwecks Errichtung einer Fachschule für Tischlerei zur Verfügung. — Der Vorsitzende des Administrative Committee der Jewish Agency Herr Felix M. Warburg New York hat eine Tagung des Committee für den 23. März nach London einberufen. — Gemäß einer Order des Innenministers wurden in Ägypten 500 Exemplare einer in arabischer Sprache abgefaßten Broschüre beschlagnahmt, die für antijüdische Propaganda bestimmt war. — Dem neuen Verfassungsgerichtshof Österreichs gehören

auch diesmal zwei Juden, und zwar die Rechtsanwälte Dr. Freundlich und Dr. Becker-Wien an. — Die Jassyer Universität hat 40 Studenten, die sich an den letzten antisemitischen Ausschreitungen im chemischen Institut beteiligt haben, mit Verlust eines Semesters bestraft.

Palästina

Die Inhaber der Tote-See-Konzession und Bevollmächtigten der Wirtschaftsgruppe, die sich die Ausbeutung der Salze des Toten Meeres zum Ziele gesetzt hat, der jüdische Ingenieur Novomeysky und der englische Major Tulloch, weilen in Palästina und bereiten die Arbeitspläne vor. Die zur Ausbeute-Arbeit notwendigen großen Maschinen sind bereits eingetroffen.

517 Juden, 66 Christen und 29 Moslemiten kamen während des Dezember 1929 nach Palästina; 128 Juden, 34 Christen und 29 Moslemiten verließen in dem gleichen Monat das Land. — Im November 1929 kamen 620 Juden nach Palästina, 204 Juden verließen das Land. In dem gleichen Monat wanderten 102 Christen und 8 Moslemiten ein, 109 Christen und 47 Moslemiten wanderten aus. — Im Oktober 1929 wanderten 1086 Juden ein und 204 Juden wanderten aus. Im September 1929 zählte man 603 jüdische Einwanderer und 130 jüdische Auswanderer.

Literarisches.

Edmond Fleg: Moses. 269 Seiten. Verlag Piper, München, 1929. Gebestet Mk. 9.—, Leinen Mk. 12.—

Vor einigen Jahren hat Edmond Fleg die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch seinen höchst interessanten, psychologisch fein abgestimmten Roman „Ein kleiner Prophet“ auf sich gelenkt. Vielleicht ist der Vergleich mit dieser äußerst originellen Arbeit, vielleicht die hochgespannte Erwartung, die man an einen Mosesroman knüpft,

Geschäftsleute, die bloß alle drei Monate einmal inserieren, vergessen, daß die meisten Leute eine Sache nicht länger als sieben Tage im Gedächtnis behalten!

Was sagt die Wissenschaft über

Steinmetz-Brot?

Zwei Gutachten aus vielen:

1892 nennt es der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hofmann, Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Leipzig, **das gesündeste, nährndste und den menschlichen Verdauungsorganen entsprechendste Brot.**

1928 schreibt der bedeutende Ernährungsphysiologe und Arzt Dr. Bircher-Benner, Zürich: „... In meinem Sanatorium ist es seit dreißig Jahren das alleinige Brot, das auf den Tisch kommt. Ein Brot, das sich bei Krankheitszuständen so bewährt hat, ist selbstverständlich auch das richtige Brot für den Gesunden, der sich seine Gesundheit erhalten will.“

Nur echt mit eingepprägtem Namen **STEINMETZ!**

Steinmetz-Brot ist zu haben als: **Steinmetz-Rheinisch-Brot**
Steinmetz-Graham-Brot
Steinmetz-Kraft-Brot

Man probiere die verschiedenen Sorten Für jeden Geschmack findet sich das Passende

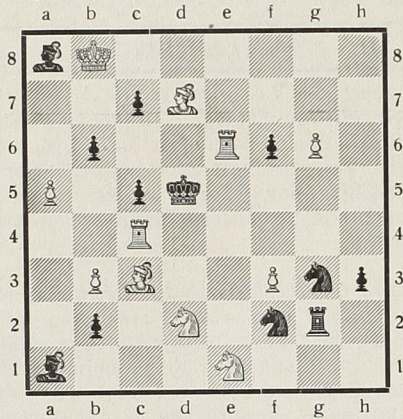
Zu beziehen in sämtlichen Lebensmittelgeschäften von Halle a. S. u. Umgebung, sowie in unseren eigenen Filialen: Huttenstr. 146, Marktplatz 9, Steinweg 31, Gr. Steinstr. 34, Reilstr. 112, Reilstr. 133, Geiststr. 65, Goethestr. 20, Lerchenfeldstr. 6, Merseburger Str. 102, Leipzigerstr. 75, Trothaerstr. 19, Karl Schurzstr. 1 (Ecke Auenstr.), Lutherplatz 11; Merseburg: Burgstr. 16; Bitterfeld: Dessauerstr. 58; Dürrenberg: Markt 7, Kreissiedlung; Ammendorf: Regensburgerstr. 5.

Gebr. Schubert, Halle a. S.
Großbäckerei und Mühlenwerke

daran Schuld, daß das vorliegende Werk den Rezensenten fast etwas enttäuscht hat, obgleich auch hier die Sprache sehr schön ist und einzelne Szenen, so der Tod Moses, grandioser Wucht nicht entbehren. Der Verfasser bezweckt, wie er selbst hervorhebt, mit seinem Buch eine Fortführung der rabbinischen Tradition, wie sie der Talmud bietet. Die Schrift weist hohen sittlichen Ernst, tiefe Gottgläubigkeit und glühende Liebe des Verfassers zu seinem Glauben auf.

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 29 von E. Brandt, Neuköln.



Weiß zieht und setzt matt in drei Zügen.

(Weiß: Kb8; Tc4+e6; Lc3+d7; Sd2+e1; Ba5, b3, f3, g6.
Schwarz: Kd5; Tg2; La1+a8; Sf2+g3; Bb2, b6, c5, c7, f6, h3.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 28.

Kontrollstellung: Weiß: Kc5, Dc6, Se3. Schwarz: Kd2, Dg2, Bg3.
Weiß zieht und gewinnt.

1) Se4-c3+, Ka2-a1! 2) Dc6-a4+, (Dc6+g2? und Schwarz ist matt!) Ka1-b2. 3) Da4-a2+, Kb2-c1! 4) Da2-b1+ (nach Da2+g2? wäre Schwarz wiederum matt) Kc1-d2. 5) Db1-b2+, Kd2-e1! 6) Dc1+, Kf2. 7) Sd1+! Kf3. 8) Dc3+, Ke2! 9) Db2+! Kd3! 10) Da3+, Kd2! 11) Da2+! Kd3! 12) Db2+! Ke3 (Schwarz kann den Damenverlust nicht mehr verhindern). 13) Sc4+, Kf3! 14) Se5+ und weiß gewinnt. Die Pattgefahr ist endlich überwunden. Eine bewundernswerte Komposition. Die günstige Ausgangsstellung läßt es wirklich nicht vermuten, daß die Lösung sehr schwierig ist und nicht weniger als 14 Züge erfordert.

Jüdische Erfolge in San Remo.

Bei dem internationalen Schachturnier konnten sich von den jüdischen Teilnehmern Nimzowitsch, Rubinstein, Spielmann und Tartakower nur die zwei ersten zur Geltung bringen, indem sie den zweiten und dritten Platz belegten. Spielmann gelang es, mit dem Weltmeister Alechin, welcher, ohne jede Verlustpartie überlegen siegte, zu remisieren.

Briefkasten.

W. M., Halle. Den Völkerverföhnungsbund hat ein anscheinend adventistisches Kreisen nahestehender Herr U. Schimko, der sich „Elia“ nennt, begründet. Er treibt mit recht primitiven Mitteln Judenmission. Er behelligt mit seinen Zuschriften eine große Anzahl prominenter jüdischer Persönlichkeiten. Unter dem Deckmantel der Aufklärungsarbeit gibt Sch. eine Zeitschrift: „Höre Israel“ heraus, in der jede Antwort, die er auf seine Zuschriften erhält, abgedruckt und zum Gegenstand einer Polemik gemacht wird. Auf die Anfrage des Herrn „Elia“, ob er uns regelmäßig seine Aufklärungsschrift zugehen lassen soll, erwiderten wir, daß uns die Zusendungen nur angenehm sind, wenn er durch sie geschädigt wird, da wir dieselben stets sofort in den Papierkorb befördern. Auch diese Antwort hat er eines Abdrucks für wert gehalten.

Telefon Nr. 22335

Geöffnet von 8-12 Uhr

Steintorbad Halle (Saale)
Am Steintor 8 (neben Walhalla)

Neuzeitlich eingerichtetes Institut für
Bäder-, Licht-, elektr. Behandlung
Massagen, Bestrahlungen usw.
für Private und Kassenkranke

ERNST ROSA
GROSSE STEINSTRASSE 8 — FERNRUF 21130

FRISIER-SALON FÜR DAMEN
FRISIER-SALON FÜR HERREN
SCHÖNHEITSPFLEGE — MANIKÜRE

DEUTSCHE WK MOBEL

Die edelsten deutschen Erzeugnisse für Wohnungseinrichtung

liefert Ihnen das
EINRICHTUNGSHAUS MARTICK
Inhaber Richard Ziemer / Alter Markt 2

Wir
reinigen u. färben

Damen- u. Herrengarderobe

Wir waschen
Kragen und Oberhemden
Haushaltswäsche
in bekannt guter Ausführung.

Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Unlon, Giesert,
G. m. b. H. Halle
Fernruf: 22923 und 29674

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. RITTER — Fernruf 28925
Leipzigerstraße 86 am Ritterplatz
HALLE

Wir beraten und beliefern Sie prompt, gut und billig

Hotel „Rotes Roß“
Halle a. S.
Leipzigerstr. 76
Behagliche Gastzimmer,
Festsäle, Sitzungszimmer
Bier- und Weinrestaurant
Telefon: Sammel Nr. 27231.

Juweller- und Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
Hoflieferanten. * Fernruf 22464
Halle a. S., Preußenring 9/10
Reiches Lager
feinster Juwelen, Gold- und Silberwaren

Gallspach-Bestrahlung!
Glänzende Heilerfolge bei allen Organ- und Nervenleiden, Stoffwechsel-Krankheiten
Schonende Einzelbehandlung
9-12, 14-17 Uhr, Sonntags 10-13 Uhr

Dipl.-Hom. **Schindler, N. D.,**
Heilkundiger
Heinrichstr. 12 (am Friedrichplatz) Telefon 24039
Homöopathie — Biochemie Spagyrik